



Mit dem Projekt „Gesunde Bienenvölker“ durch das Jahr 2013



Mal etwas Neues: In diesem Jahr sind es zwei Monatsbetrachterinnen, die überwiegend nicht aus der eigenen Imkerei berichten, sondern aus dem Projekt „Gesunde Bienenvölker“ am Bieneninstitut Kirchhain in Mittelhessen.

Gefion Brunnemann-Stubbe ist in diesem Projekt für die Konzeption und Koordination sowie für die Erstellung von Beratungsunterlagen und die Auswertung zuständig. Privat betreibt sie eine

Die Grundlage

In unserem Projekt „Gesunde Bienenvölker“ untersuchen wir, ob die wiederkehrenden hohen Völkerverluste dadurch zustande kommen, dass die empfohlenen Varroa-Behandlungsmittel und -methoden für den Einsatz in Hobby-Imkereien nicht geeignet sind, oder ob die Beratung dazu nicht praxisnah genug ist und verändert werden

Das haben wir uns vorgenommen

Die Gründe für die Bienenhaltung sind vielfältiger geworden. Während es früher vor allem um den Honigtrag ging, werden heute oft sinnvolle Freizeitbeschäftigung und Interesse an Umwelt- und Naturschutz genannt. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bienenhaltung – ganz gleich mit welcher Motivation – sind aber gesunde Bienenvölker.

Wir möchten in unseren Monatsbetrachtungen die einzelnen Maßnahmen eines Konzeptes für eine gesundheitsfördernde Völkerführung mit einer integrierten Varroabehandlung darstellen. Beutentyp, Rähmchenmaß oder Bienenrasse sind aus unserer Sicht dafür nicht entscheidend. Erfolgreich sind vor allem die Imker, die die Zusammenhänge zwischen dem Leben der Bienen und ihren imkerlichen Maßnahmen verstehen, über solide imkerliche Kenntnisse verfügen und nicht zuletzt ein Gespür für ihre Bienen entwickelt haben.



Bei offenem Gitterboden besteht für die Bienen auch bei zugeschnittenem Flugloch keine Erstickungsgefahr.



Bei Kälte zieht sich das Volk zu einer Traube zusammen und wandert – sobald keine Brut mehr vorhanden ist – dem Futter hinterher.

Imkerei mit etwa 10 Völkern im Taurus und engagiert sich ehrenamtlich als Lehrbeauftragte im Landesverband Hessischer Imker.

Vera Poker hat im Bieneninstitut Kirchhain ihre Ausbildung zur Imkerin absolviert. Im Projekt ist sie vor allem für die Kooperation mit den Imkervereinen, insbesondere für die Praxisveranstaltungen vor Ort zuständig. In ihrer Freizeit betreibt sie eine kleine Imkerei im Vogelsberg und arbeitet, wann immer möglich, in der Hobby-Imkerei des Vaters in der Nähe von Münster mit.

muss. Das Projekt findet in enger Zusammenarbeit mit sieben hessischen Imkervereinen statt, aus denen zurzeit 137 Imker mit etwa 1.000 Bienenvölkern teilnehmen. Wesentlicher Bestandteil unseres Projektes sind Praxisveranstaltungen. Dabei zeigen wir an den Bienenständen von Projektimkern die wichtigsten Maßnahmen zur Varroareduzierung im Jahresverlauf und üben sie mit den Imkern direkt an den Völkern. Die Erfahrungen aus diesen Praxisveranstaltungen werden die Grundlage unserer Monatsbetrachtungen sein.



Wir möchten daher drei Aspekte immer wieder aufgreifen:

1. Das „Warum“. Nur wer weiß, was im Bienenvolk geschieht und auf welchen Voraussetzungen bestimmte Maßnahmen beruhen, kann die Auswirkungen abschätzen. Nur so ist es möglich, bei ungünstiger Witterung oder in unerwarteten Situationen angemessen zu reagieren oder auch Methoden an die eigenen Gegebenheiten anzupassen.
2. Völkerführung mit wenigen, aber effektiven Maßnahmen und mit wenig Diversität innerhalb der Imkerei, damit man den Überblick nicht verliert und die Arbeitsbelastung nicht zu groß wird.
3. Grundgedanken einer „guten imkerlichen Praxis“ und einer bienenschonenden Bearbeitung der Völker

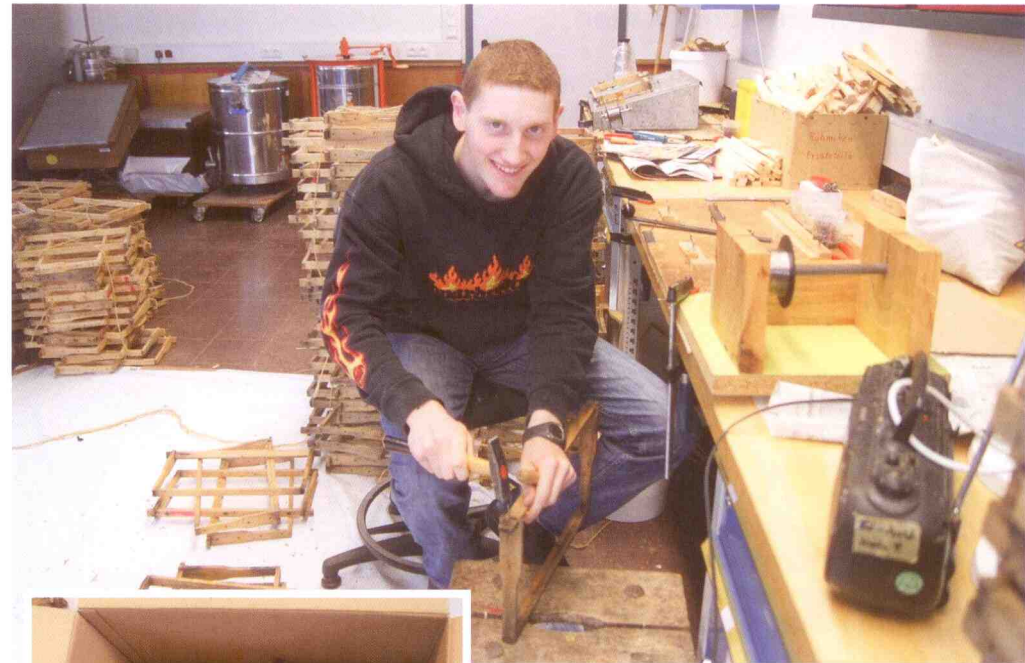
Zu den nötigen handwerklich-imkerlichen Kenntnissen können wir Ihnen allerdings nur Hinweise geben, aneignen kann man sie sich nur durch eigenes Tun und Mittun bei versierten Imkern.

Weiterhin möchten wir Ihnen Anregungen geben, wie Sie die Arbeit im Verein so mitgestalten könnten, dass die Imker gemeinsam ihre Kenntnisse und Fertigkeiten und damit auch ihre Bienenhaltung verbessern können.

Imkerei in Hessen

Hessen ist ein vielgestaltiges Bundesland. Vom Ballungsraum Rhein-Main über die Ackerbaugebiete der Bergstraße, der Wetterau und des Gießener Beckens bis zu den ausgedehnten Wäldern in Odenwald, Spessart, Taunus, Westerwald und Weserbergland ist alles vorhanden. Klimatisch reicht die Spanne von milden Weinbauregionen im Rheingau und an der Bergstraße bis zu rauen Lagen in der Hohen Rhön oder im Westerwald.

In Hessen gibt es etwa 7.000 Imkerinnen und Imker mit ungefähr 50.000 Völkern. Die meisten von ihnen sind Freizeitimker und in einem der 167 Imkervereine organisiert. Die Zahl der Imker ist in den letzten Jahren dank der inten-



Im Winter beschränken sich imkerliche Arbeiten im Wesentlichen auf die Werkstatt.

Defektes Material wird großzügig ausgesondert.



Im Januar: Bitte nicht stören

Die alten Namen des Januars – Eismond, Schneemonat – deuten darauf hin, jetzt ist tiefster Winter. Aber die Tage werden nun wieder länger, und in milden Regionen beginnt manchmal bereits im Januar mit dem Stäuben der Hasel der Vorfrühling.

Auch bei den Bienen herrscht Winterruhe. Sie sitzen in der Wintertraube mit der Königin in der Mitte und halten dort die Temperatur bei 18°C. In milden Wintern legen sie oft schon im Januar ein kleines Brutnest an und müssen von da an im Inneren der Traube mehr Wärme erzeugen. Der Futterverbrauch dafür ist jedoch noch gering.

An den Bienenvölkern ist im Januar nichts zu tun. Am besten lässt man sie in Ruhe und hält Störungen von den Bienenkästen fern. Die Gitterböden sind offen, so dass die Bienen bei kalter Witterung nicht zu früh in Brut gehen und dann neben Bienen auch Varroamilben erbrüten. Außerdem verhindert die gute Belüftung, dass Waben schimmeln.

Vor allem an waldnahen Ständen und bei Hartschaumbeuten gibt es immer wieder Spechtschäden. Schutzvorrichtungen sollten regelmäßig kontrolliert werden.
Fotos: Autorinnen, Ralph Büchler (2)





Vorbereiten und Planen

Ergänzend dazu sind es die winterlichen Reinigungs- und Werkstattarbeiten, die die Grundlage für gesunde Bienenvölker schaffen. Sauberes Material und sauberes, möglichst junges Wabenwerk sind eine wesentliche Voraussetzung dafür. Alle defekten Teile werden repariert, denn intaktes Material erleichtert eine bienenschonende Bearbeitung der Völker erheblich und spart zudem Bearbeitungszeit, die woanders sinnvoller eingesetzt werden kann.

Der zweigesichtige Janus – Namensgeber des Januars – schaut gleichzeitig nach vorne und zurück. Auch in der Imkerei sind jetzt Rückblick und Planung angebracht: Honigertrag und Sanftmut der Völker sollten bereits bei der Entscheidung über die Einwinterung berücksichtigt worden sein. Durch die Auswertung der Stockkarten kann jetzt die Entwicklung des Varroabefalls beurteilt werden. Dieser kann sehr unterschiedlich verlaufen und sollte in jedem Fall ein Kriterium für die weitere Führung der Völker sein. Die Aufzeichnungen geben auch Auskunft darüber, welche Maßnahmen im vergangenen Jahr gut gelungen sind und was nicht so gut lief. Sie haben keine Stockkarten



Die Auswertung der Stockkarten liefert einen guten Überblick über die Entwicklung der Bienenvölker im Jahresverlauf. Im Bieneninstitut bildet sie vor allem die Grundlage für die Zuchtarbeit.

für einen Rückblick? Dann beginnen Sie im neuen Jahr damit, denn gut geführte Stockkarten bilden die Grundlage für die Planung.

Auch im Verein stehen im Januar Rückschau und Planung an. In allen Vereinen mit Jungimkern sollte bedacht werden, wie sie durch kompetente Paten oder

im Rahmen von Jungimkertreffen betreut werden können. Die Ausbildung „der Neuen“ ist eine ganz wichtige Aufgabe, denn sie ist die Grundlage für die Imkerei der Zukunft. Inzwischen sind die Lehrgangsangebote der Institute und Verbände veröffentlicht, viele Imker sind sicherlich für einen Hinweis auf geeignete Kurse oder auch auf interessante Fachliteratur dankbar. Für die vereinsinterne Fortbildung empfehlen wir Ihnen, bewusst Themenschwerpunkte zu setzen und neben den vielerorts üblichen Vorträgen unbedingt auch praktische Veranstaltungen am Bienenstand einzuplanen.

In aller Kürze: Das ist im Januar zu tun

- Kontrollen am Bienenstand (mögliche Schäden durch Sturm, Mäuse, Spechte, Waschbären),
- leere Bienenkästen und Zubehör reinigen, ggfs. reparieren,
- Rähmchen reinigen oder ersetzen,
- Mittelwände herstellen oder kaufen,
- Waben sortieren, alte und beschädigte großzügig aussondern,
- ausgesonderte Waben einschmelzen,
- Rückblick und Planung.

Kurz vorgestellt: das Bieneninstitut Kirchhain

Das Bieneninstitut wurde 1928 als „Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht bei dem Zoologischen Institut der Universität Marburg“ gegründet. Seit 1966 ist es in Trägerschaft des Landes Hessen und heute Bestandteil des Landesbetriebes Landwirtschaft Hessen (LLH). Es hat eine bewegte Geschichte mit wechselnden Tätigkeitsschwerpunkten, in deren Verlauf das Engagement der kurhessischen Imker eine Zeitlang den Fortbestand sicherte. Heutzutage ist es die Aufgabe des Bieneninstituts Kirchhain, für die hessischen Imker Fachinformationen sowie Beratungs- und Bildungsangebote bereitzustellen. Um zur Lösung aktueller Probleme beizutragen, wird angewandte Forschung vor allem in den Bereichen Bienengesundheit und Zucht betrieben. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, gibt es eine Institutsimkerei mit etwa 300 Völkern und den nötigen Wirtschaftsräumen, einen Flugraum für Versuche im Winter, Labore sowie Lehrräume und einen Lehrbienenstand. Es bestehen zahlreiche Kooperationen mit Bieneninstituten im In- und Ausland sowie mit Behörden und anderen Partnern. 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten zurzeit im Bieneninstitut: vier Wissenschaftler/innen, ein Fachberater, sechs Imker/innen, vier Auszubildende, fünf Labor-

mitarbeiterinnen und drei Verwaltungsmitarbeiterinnen.

Hinzu kommen zeitweise Praktikanten, die die Imkerei oder die Laborarbeit kennenlernen möchten, sowie Studenten oder Gastwissenschaftler mit eigenen Forschungsarbeiten. In den kommenden Monaten werden wir Ihnen die einzelnen Arbeitsbereiche des Bieneninstituts Kirchhain genauer vorstellen. Sie haben aber auch die Gelegenheit, sich alles selbst anzusehen: Am Sonntag, dem 14. April 2013, findet unser Besuchertag statt, zu dem wir Sie schon jetzt herzlich einladen.

Die Mitarbeiter des Bieneninstituts Kirchhain im Dezember 2012.
Foto: Bieneninstitut Kirchhain

